

2G-Regel in der Gastro bleibt

Ansonsten folgt Wien in den meisten Punkten den Vorschlägen der Bundesregierung.

Der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig (SPÖ) setzt seinen strengeren Corona-Kurs in der Bundeshauptstadt fort. Wien werde die 2G-Regel in der Gastronomie beibehalten, da das Maskentragen dort nicht so gut möglich sei wie in anderen Bereichen, kündigte Ludwig am Donnerstag an. In den anderen Punkten folgt Wien der Bundesregierung. Ab dem kommenden Samstag (5. Februar) wird die Sperrstunde von 22 Uhr auf Mitternacht verschoben, im Handel fällt die 2G-Pflicht.

Im Veranstaltungsbereich können wie in ganz Österreich ab 5. Februar statt 25 Personen wieder 50 ohne zugewiesene Sitzplätze zusammenkommen. Ab 12. Februar dürfen auch Ungeimpfte wieder in den Geschäften abseits des täglichen Bedarfs einkaufen. Konkret wird im Handel mit der Lockerung nur noch eine FFP2-Maskenpflicht gelten. Auch Tests sind nicht notwendig, um einkaufen zu gehen.

In allen anderen Bundesländern darf man ab 19. Februar auch wieder mit einem gültigen Corona-Test in Restaurants und Cafés. Denn dort gilt dann wieder 3G (geimpft, genesen oder getestet) statt 2G (geimpft oder genesen).

„Keine Rede von einer spürbaren Entlastung“

Ludwig warnte davor, die aktuelle Situation zu unterschätzen: „Auch bei Omikron gibt es schwere Verläufe.“ In den Spitälern sei die Situation noch immer sehr angespannt, berichtete das Stadtoberhaupt in der gemeinsamen Pressekonzferenz mit dem Direktor des städtischen Gesundheitsverbands, Michael Binder. Auch das Personal in den Krankenhäusern würde sich infizieren oder müsse in Quarantäne. Die anderen Kolleginnen und Kollegen müssten diese Personalausfälle dann kompensieren, was oft eine große Belastung darstelle.



„Es ist keine Rede von einer spürbaren Entlastung“, sagte Ludwig. Auch die Auswirkungen der neuen Variante BA.2 seien offen. Darum werde zumindest in der Gastronomie vorerst noch nicht in dem Ausmaß gelockert wie vom Bund vorgeschlagen. Dass die Sperrstunde auf 24 Uhr nach hinten verlegt wird, wurde von Ludwig hingegen als sinnvolle Maßnahme gelobt. Auch wird in allen anderen Bereichen wie körpernahe Dienstleistungen oder Hotellerie 2G auch in Wien demnächst Geschichte sein.

Allerdings müsse sich der Bundesgesetzgeber überlegen, wie man die neuen Regeln mit der Impfpflicht in Einklang bringe, gab Ludwig zu bedenken. „Eine

Impfpflicht und 3G, das muss man intellektuell auch einmal, glaube ich, auf die Reihe bringen. Aber das ist nicht meine Aufgabe als bescheidener Bürgermeister.“

Gewarnt wurde heute davor, sich absichtlich mit dem Virus anzustecken. Eine natürliche Infektion schütze auch nur wenig vor einer Reinfektion, erläuterte Spitalerchef Binder. „Omikron ist noch immer deutlich gefährlicher als saisonale Grippe“, hielt er fest. Es gebe auch mehr Aufnahmen als Entlassungen in den Krankenhäusern. Demnächst werde man auf den Normalstationen die 50er-Grenze erreichen. Corona-Intensivpatienten gibt es derzeit 70.

Bürgermeister Ludwig würdigte auch die Wiener PCR-Teststra-

tegie. Diese habe die Möglichkeit gegeben, Infektionsketten sehr schnell zu erkennen. Er plädierte dafür, das System weiterzuführen. Auch in anderen Bundesländern sollte es hier einen Ausbau geben, befand er. Rufe nach einem kostenpflichtigen PCR-Testregime kritisierte er.

„Wir in Wien sind überzeugt, dass uns diese Teststruktur hilft, andere Ausgaben zu vermeiden. Wir drängen eher darauf, dass man die Testmöglichkeiten in anderen Teilen Österreichs verstärkt.“ Schwerwiegende Einschränkungen der Wirtschaft und des Arbeitsmarktes könne man sich dadurch ersparen, meinte der Bürgermeister.

„Eine Impfpflicht und 3G, das muss man intellektuell auch einmal, glaube ich, auf die Reihe bringen.“

Michael Ludwig, Wiener Bürgermeister

Der Handelsverband begrüßte die Entscheidung Ludwigs. „Heute ist für uns ein Tag der Erleichterung, denn die evidenzbasierte wissenschaftliche Vernunft hat sich durchgesetzt“, sagte Handelsverband-Geschäftsführer Rainer Will. Die Wiener ÖVP führte das Einlenken von Ludwig gar auf ihren Einfluss zurück: „Der Druck der Volkspartei Wien hat seine Wirkung offensichtlich nicht verfehlt“, meinte Landesparteiobmann Karl Mahrer. Dass die 2G-Regel in der Gastronomie beibehalten werde, sei allerdings ein Problem. Die Stadtregierung müsse daher jetzt ein Entlastungspaket für die Gastronomie schnüren, forderte Mahrer. ■

Neue Debatte zur Notwendigkeit der Stadtstraße

Nach der Räumung des Protestcamps auf dem Baustellenareal der geplanten Stadtstraße in der Donaustadt ist nun die Debatte um die Notwendigkeit des Projekts erneut entfacht. In einer Aussendung des Wissenschaftsnetzwerkes Diskurs verwies Verkehrsplaner Günter Emberger von der TU Wien darauf, dass die Stadtstraße einst als zusammenhängendes Projekt mit dem Lobautunnel, S1 und S1-Spange geplant worden sei, aber: „Nach der gerechtfertigten Absage dieser Projekte muss aus verkehrsplanerischer Sicht auch die Stadtstraße neu evaluiert werden.“

Im Zuge dessen erinnerte Emberger daran, dass die Stadt sich in der Smart-City-Strategie selbst das Ziel auferlegt habe, bis 2030 den Anteil des motorisierten Individualverkehrs auf 15 Prozent zu senken und jenen des Fuß-, Rad- und Öffi-Verkehrs auf 85 Prozent anzuheben. Im gleichen Zeitraum wolle die Stadt den Pkw-Anteil der Einpendler halbieren. Um diesen Plan umzusetzen, müsse die Stadt den Straßenverkehr in Wien um fast 40 Prozent reduzieren – und das innerhalb von neun Jahren, rechnete Emberger vor.

Öffi-Ausbau als Alternative

Der Verkehrsplaner plädiert deshalb für den Ausbau der S45 (Schließen des S-Bahn-Rings um Wien über Kaiserebersdorf und Hafen Wien), die Reaktivierung der Laaer Ostbahn zwischen Erzherzog-Karl-Straße und Süßenbrunn für Personennahverkehr samt neuer Station Rautenweg, eine Taktverdichtung der S80 samt Reaktivierung der Station Hausfeldstraße. Langfristig notwendig sei der viergleisige Ausbau der Ostbahnbrücke. Weiter schlug er die Verlängerung der Straßenbahn-Linie 25 über Groß Enzersdorf hinaus vor. Dazu kommen noch u.a. Radschnellwege.

Unterdessen macht die Stadt Wien Tabula rasa. Aktuell laufen nach der Räumung schon Erdarbeiten und eine Baustraße in der Hausfeldstraße wurde errichtet. ■

Wienquiz von Johann Werfring

Ein Wiener Engel mit Seuchenende-Bezügen

Wie beim Wienquizzesujet der vorigen Woche steckt auch dieses geflügelte Himmelswesen das Schwert in die Scheide.



Wir zeigen wöchentlich an dieser Stelle ein Foto aus Wien und stellen drei Fragen dazu. Wer auch nur eine dieser drei Fragen richtig beantworten kann, ist teilnahmeberechtigt.

Die Fragen (zum Bild links):

1. Wo in Wien befindet sich dieser Engel?
2. Mit welcher Seuche in Rom wird ein Schwert wegsteckender Engel in Zusammenhang gebracht? Um welchen Engel handelte es sich dort?
3. Welches berühmte römische Gebäude steht damit in Zusammenhang?

Der Preis:

Unter den Einsendungen mit korrekter Beantwortung, die bis kommenden Donnerstag bei uns einlangen, wird eine **Bouteille Wein der „Renommierten Weingüter Burgenland“, kurz „RWB“** (www.rwb.at) verlost. Für eine Teilnahme an der Verlosung ist mindestens eine Frage richtig zu beantworten und eine Post-Zustelladresse anzugeben. Gewinner werden direkt verständigt.

Einsendungen:

E-Mail: wienquiz@wienerzeitung.at
 Fax: 01 206 99 592
 Post: Wiener Zeitung – Wienquiz
 1030 Wien, Maria-Jacobi-Gasse 1

Auflösung des letzten Quiz:



1. Diese Darstellung des Engels, der das Schwert des göttlichen Zorns wegsteckt, befindet sich oberhalb vom Haupteingang der Wiener Karlskirche im Tympanon.
2. Die Darstellung bezieht sich auf die Wiener Pest von 1713.
3. An der Wiener Pestsäule am Graben befindet sich ein Relief, darstellend einen Engel, der auf Geheiß von Gottvater, der oberhalb von ihm abgebildet ist, mit einem Seuchenschwert agiert.

